

Abiturprüfung 2014, Geschichte Grundkurs

Name: _____

Aufgabenstellung:

Interpretieren Sie die Quelle, indem Sie

1. sie analysieren, (26 Punkte)
2. sie in den historischen Kontext seit 1949 einordnen (14 Punkte) und die in dem Text angesprochene außenpolitische Konzeption Adenauers anhand wichtiger außenpolitischer Stationen bis 1955 herausarbeiten (14 Punkte), (28 Punkte)
3. sich mit der Kritik an der Deutschland- und Außenpolitik Adenauers auseinandersetzen. (26 Punkte)

Materialgrundlage:

- Gustav Heinemann: Der Weg zum Frieden und zur Einheit. Rede auf der ersten öffentlichen Kundgebung der „Notgemeinschaft für den Frieden Europas“ in Düsseldorf, 21.11.1951. (Rechtschreibung und Zeichensetzung entsprechen der Vorlage.)

Hinweise zum Redner:

Gustav Heinemann (1899 – 1976) war 1949 zunächst Innenminister der Bundesrepublik. Als Adenauer während des Koreakrieges die Bereitschaft der Bundesrepublik zu einem Wehrbeitrag verkündete, trat Heinemann aus Protest im Oktober 1950 zurück und gründete die „Notgemeinschaft für den Frieden Europas“, später dann die Gesamtdeutsche Volkspartei. Nachdem diese bei Wahlen erfolglos geblieben war, trat er 1957 in die SPD ein. In der Großen Koalition diente Heinemann als Justizminister, 1969 wurde er zum Bundespräsidenten gewählt.

Zugelassene Hilfsmittel:

- Wörterbuch zur deutschen Rechtschreibung

Name: _____

Uns alle bewegt die Frage: Wie kann in Europa der Frieden bewahrt und die Einheit Deutschlands in Freiheit hergestellt werden? Man sagt uns, daß westdeutsche Aufrüstung und eine Eingliederung der Bundesrepublik in westliche Gemeinschaften der gewiesene Weg dazu sei. Ich halte diesen Weg für falsch und werde sagen, warum. [...]

5 Angesichts der Tatsache des zweigeteilten Deutschlands muß die Bemühung um eine Wiedervereinigung die beherrschende sein. Der Bundeskanzler denkt darüber anders. Für ihn ist westdeutsche Aufrüstung der Hebel für die Erlangung westdeutscher Souveränität. Er trifft sich darin mit der Konzeption der amerikanischen Politik erdumspannender Rüstung gegen die Sowjetunion.

10 Wenn der Weg des Bundeskanzlers zu Ende gegangen sein wird, so sehe ich ein dreifaches Ergebnis voraus.

Das eine Ergebnis wird sein, daß die Bundesrepublik eine Scheinsouveränität erlangt. Einige Leute hatten sich vorgestellt, daß man uns zuerst Gleichberechtigung und Souveränität geben würde, aus der heraus wir sodann in freier Entscheidung unseren Weg selber
15 bestimmen dürften. Das ist naiv. Wir werden nicht in den Stand von 1914 zurückversetzt werden, nachdem wir der Welt so viel Leid angetan und zwei Kriege verloren haben. Wir müssen es nüchtern sehen, daß man uns vom Westen aus ähnlich beurteilt, wie wir den Osten beurteilen. Was zur Diskussion steht, ist allein dieses: Man braucht uns in etwa und will uns darum einen verbesserten Status geben; aber man hat es nur mit dem halben Deutschland zu
20 tun, und man hat dieses Deutschland aus der bedingungslosen Kapitulation vollständig in der Hand. Auf diese Weise kann man den Nutzen und die Sicherung kombinieren und unsere Rechte dosieren. Man wird Verträge mit uns schließen, bei denen wir *scheinbar* als Partner dastehen. Aber diese Verträge werden in veränderter Form viele der Bindungen weiterführen, die uns aus der bedingungslosen Kapitulation aufliegen. Wenn wir diese neue Form der
25 Bindungen unterschrieben haben, wird man uns für gleichberechtigt erklären. Wir werden es aber nicht sein. Das ist die Illusion dieser Außenpolitik.

Ein anderes Ergebnis wird die vertiefte Spaltung Deutschlands und eine erhöhte Kriegsgefahr sein. Unbestreitbar wird westdeutsche Aufrüstung verschärfend und keinesfalls entspannend wirken. Rußland wird reagieren. Wir stehen vor der Frage, ob wir durch das, was
30 hier in Westdeutschland geschehen soll, nicht gerade die Lawine in Gang setzen, vor der wir uns schützen wollen. Rußland hat wiederholt erklärt, daß es eine westdeutsche Aufrüstung keinesfalls dulden werde. [...] Noch bewahrt das Fehlen westdeutscher Divisionen die Sowjetunion vor nervösen Reaktionen und noch zwingt es die amerikanische Politik, defensiv zu bleiben. Wir sollten das dringendste Interesse daran haben, daß sich das nicht ändert.

35 Das dritte Ergebnis, das ich kommen sehe, wird das Verschwinden der Deutschlandfrage von der internationalen Gesprächsbühne sein. In der englischen Zeitung *Manchester Guardian* war [...] zu lesen: »[...] Wenn Westdeutschland erst einmal bewaffnet ist, gibt es keine Grundlage mehr für eine Verständigung mit seinem östlichen Bruder.« Wenn demgegenüber gesagt wird, daß der Weg zur Wiederherstellung der deutschen Einheit gerade über die Eingliederung
40 der Bundesrepublik in das »Vereinigtes Europa« führe, so frage ich: Wo ist das »Vereinigtes Europa«? Ein militärischer Oberbefehlshaber ist noch lange kein Vereinigtes Europa; auch ein Zusammenführen von Eisen und Kohle ist es noch nicht. [...]

Name: _____

Wie wird unser Platz in einem sogenannten Vereinigten Europa sein, wenn wir vorher Eisen, Kohle, westdeutsches Land und westdeutsche Soldaten ausliefern, wenn wir nur mit dem halben Deutschland als Partner erscheinen?

45 Wer wird uns von den übrigen Partnern im sogenannten Vereinigten Europa helfen wollen, wieder ein ganzes Deutschland zu werden?

Wenn ich nach Dresden oder Rostock oder Berlin will, steige ich nicht in einen Zug nach Paris oder Rom ein. Wenn gegenwärtig kein Zug nach Berlin fährt, so muß ich halt warten. Es ist gar nichts gewonnen, wenn ich in entgegengesetzter Richtung abfahre, nur um zu fahren. Weder in Paris noch in Rom oder Brüssel treffen wir Leute, die Wert darauf legen, uns nach Berlin zu bringen! [...]

Ich fasse zusammen, daß ich also in der Außenpolitik so, wie die Bundesregierung sie betreibt, eine Gefährdung des Friedens und keinen Weg zur Wiederherstellung der deutschen Einheit sehen kann. Die Aufrüstung wird uns keine Gleichberechtigung verschaffen, wohl aber die Spaltung Deutschlands vertiefen und neue Kriegsgefahren bringen. Die Deutschlandfrage aber wird sich in einem Sinne erledigen, den wir niemals gutheißen können. Was aber soll denn geschehen?

Wir wollen die Wiedervereinigung Deutschlands zu einem einheitlichen Staatswesen der Freiheit und der Menschenrechte. Wir wollen diese Wiedervereinigung ohne Krieg. Infolgedessen wollen wir sie auf dem Wege der Verhandlung. Ob dieser Weg heute oder morgen zum Ziele kommt, wollen wir redlich ausprobiert sehen.